

INHALT

PROLOG	7
EINFÜHRUNG	8
KAPITEL 1	11
„Das Breithorn des Baltoro“ – Entdecker im Karakorum einst und jetzt	
KAPITEL 2	20
„Ganz im Stile unserer großen Westalpenfahrten“ – Die Idee vom Broad Peak	
KAPITEL 3	43
„Ein Land der Wüste und des flimmernden Schnees“ – Durch Pakistan zum Baltoro	
KAPITEL 4	65
„Herausforderung und die Lust am Entdecken“ – Wege am und um den Broad Peak	

Vorhergehende Doppelseite:

Wanderer über dem Gipfelmeer – Peter „Resl“ Ressmann im Aufstieg am Westsporn des Broad Peak. Im Hintergrund (m.) der Masherbrum, unten rechts Lager 2 (© Markus Kronthaler)

KAPITEL 5	87
„Zwanzig Meter haben gefehlt! Nur zwanzig Meter ...“ – Fast oben	
KAPITEL 6	106
„Wir schweben auf einer leuchtenden Insel im Raum ...“ – Ganz oben	
KAPITEL 7	136
„Eigene Wege“ – Skilbrum und Chogolisa	
KAPITEL 8	157
„In den Flammen tanzen“ – Schritte über die Grenze am Broad Peak	
EPILOG	180
ANHANG	185
Eckdaten der Erforschungs- und Besteigungsgeschichte von Broad Peak und Chogolisa	187
Ausgewählte Literatur	194
Sach- und Personenregister	196

EINFÜHRUNG

*„Der größte Feind der Wahrheit ist nicht die Lüge ...,
sondern der Mythos ...“*

(John F. Kennedy)

Vor 50 Jahren, am 27. Juni 1957, ist Hermann Buhl, das österreichische Bergsteigeridol, am Siebentausender Chogolisa im pakistanischen Karakorum-Gebirge mit einer brechenden Wechte tödlich abgestürzt.

Knapp zwei Wochen zuvor war Buhl gemeinsam mit Kurt Diemberger, Marcus Schmuck und Fritz Wintersteller die Erstbesteigung des Broad Peak (8047 m) gelungen. Es war ein Meilenstein in der Geschichte des Alpinismus, denn zum ersten Mal war ein Achttausender ohne die Hilfe von Hochträgern bestiegen worden. Buhl – durch seinen Alleingang auf den „deutschen Schicksalsberg“ Nanga Parbat 1953 bereits eine Bergsteigerlegende – wurde damit zum ersten Menschen, der gleich zwei der vierzehn welthöchsten Berge erstbestiegen hatte.

Für uns, die wir fünfzig Jahre später seinen Spuren in den Karakorum folgen wollen, ist Hermann Buhl eine Gestalt aus der Geschichte. Zeitzeugen, die ihn persönlich kannten, gibt es nicht mehr viele. So bleiben uns vor allem Schriften, ein paar Tonaufnahmen, Filme, Bilder – Schlaglichter auf die Person.

Vor mir liegen zwei Porträts: Das eine ist jene ikonenhafte Aufnahme, die Fritz Aumann von Buhl nach der Rückkehr vom Gipfel des Nanga Parbat gemacht hat. Es zeigt einen binnen weniger Tage um Jahrzehnte gealterten Mann – ein Zeugnis der Strapazen der Höhe wie auch der unglaublichen Willensstärke Buhls, die ihn diesen Grenzgang überleben ließ. Das andere ist das Vorsatzbild aus Buhls Buch *Achttausend – Drüber und drunter*: Buhl lächelt, sein Blick ist heiter und wach. Die Hemdsärmel hat er lässig hochgekremgelt, das Haar modisch zurückgekämmt. Fast wirkt er wie ein Filmstar. Denkt man sich statt des Hemds eine Lederjacke, dann fehlt nicht mehr viel zu James Dean ...

Die Porträts sind Spiegel von Buhls Persönlichkeit und von dem, was wir in Buhl sehen: Der Ausnahmebergsteiger, bereit bis an den Rand des Möglichen zu gehen. Der Rebell, dem selbst Verträge und autoritäre Expeditionsleiter nicht den Mund verbieten konnten. Der Star, der zu jung starb. Seine Kompromisslosigkeit, seine Willensstärke, sein Individualismus – alles dies sind Attribute, die uns auch nach fünfzig Jahren mit Bewunderung auf Hermann Buhl schauen lassen. Sie machten ihn zum Vorbild für viele – bis hin zu Reinhold Messner, dessen bergsteigerischer Lebensweg in einer Schlüsselsituation bemerkenswerte Parallelen zu Buhl aufweist.

Dass seine letzte Expedition zum Broad Peak auch andere Seiten Hermann Buhls aufzeigte – Seiten, die das Idol menschlicher und greifbarer erscheinen lassen –, dies ist eine der Entdeckungen auf unserer Spurensuche. Denn zu einer umfassenden Betrachtung Hermann Buhls gehört auch, jene zu Wort kommen zu lassen, die ihn damals begleitet haben: Da ist zunächst Kurt Diemberger. Er war Buhls Gipfelpartner am Broad Peak und sein Begleiter bei dessen fatalem Versuch an der Chogolisa. Aus dieser Rolle heraus prägte Diemberger mit seinen poetischen Schilderungen der Erlebnisse ganz wesentlich den Mythos Buhl, gleichzeitig sicherte sie ihm gemeinsam mit seinen weiteren Bergerefolgen den eigenen Platz in der Alpingeschichte.

Doch vor allem sind da auch die beiden „Stillen“ der Broad-Peak-Expedition von 1957: Marcus Schmuck und Fritz Wintersteller. Ihr zum Teil entscheidender Beitrag zum Erfolg schien jahrelang fast vergessen. Zwar schrieb Schmuck ein Buch über die Expedition, *Broad Peak, 8047 m – Meine Bergfahrten mit Hermann Buhl*, doch es erreichte bei weitem nicht die Verbreitung von Diembergers Werken. Erst in jüngster Zeit wurde Schmucks und Winterstellers Sicht der Geschichte wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückt: Der britische Autor Richard Sale veröffentlichte diese „neue Wahrheit“ über die Broad-Peak-Erstbesteigung in seinem Buch *Broad Peak* (Ross-on-Wye, GB: Carreg Ltd., 2004).

So gibt es nunmehr, 50 Jahre danach, zwei oft sehr konträre Sichtweisen des einen Ereignisses – und jede Partei bemüht sich heute mehr oder minder stark, ihre Version als die einzig gültige darzustellen. „*Es gibt so viele Wahrheiten, wie es Teilnehmer gibt*“, schrieb Reinhold Messner über die Natur von Expeditionsgeschichten. So sollte es bei einer Betrachtung der Geschichte von 1957 nicht darum gehen, die Wahrheit einer Seite gegen die Wahrheit einer ande-

ren auszutauschen. Vielmehr sollten alle Wahrheiten, selbst wenn sie einander widersprechen, möglichst wertungsfrei nebeneinandergestellt werden, um dem Leser eine ausgewogene und ehrliche Betrachtung der Geschichte zu ermöglichen. Deshalb dieses Buch.

*

Wenn wir heute zu Gipfeln wie Broad Peak und Chogolisa fahren, fehlt uns meistens das große übergeordnete Ziel, wie es vor fünfzig Jahren die Erstbesteigung darstellte.

Den Extremen unter den Bergsteigern gelingt es auch heute noch, an diesen Gipfeln neue Wege zu beschreiten – wie die Kasachen Denis Urubko und Serguey Samoïlov, die im Sommer 2005 in sechs Tagen im Alpinstil durch die bis dahin undurchstiegene Südwestwand des Broad Peak kletterten. Normalwegaspiranten wie unserer Expedition fällt es demgegenüber schwer, ihr Ziel mit einer Erklärung zu versehen.

Es ist ein Vorteil, dass sich der alpinistische Wert von Normalwegbesteigungen an den Achttausendern inzwischen sehr relativiert hat. Wir haben hier nicht länger die Möglichkeit, hinter leichter verkaufbaren Begriffen wie „Eroberung“, „Erstbesteigung“ oder „Grenzgang“ tiefere, persönlichere Motive zu verstecken. Die harten, oft auch unbequemen Fragen richten sich rein an uns selbst, an jeden Einzelnen.

Warum gehe ich? Warum nehme ich das Risiko auf mich? Warum investiere ich eine große Summe Geld? Warum trenne ich mich freiwillig für Wochen von Familie, von Freunden?

Die Reise nach außen zum Berg kehrt sich nach innen.

Auf meinem Schreibtisch stehen die Bücher und Ordner mit Artikeln über Broad Peak 1957. In meinem Zimmer liegen zwei rot-schwarze Packsäcke mit Expeditionsgepäck.

Zwei Reisen beginnen ...